Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König begab sich gestern Vormittag zur Jagd auf Langebrücker Revier. Nachmittags ½3 Uhr fand Königl. Hoftafel in Pillnitz statt, nach welcher Se. Majestät der König eine Gesangsaufführung des z. Z. hier concertirenden Opernchores des Hamburger Stadttheaters im Königl. Schloßgarten zu Pillnitz entgegennahm.

— Als Se. Maj. der König am 31. d. M. in Krippen erschien, um in den benachbarten Forstrevieren eine Jagd auf Hochwild abzuhalten, wurde derselbe am Bahnhofe daselbst von dem versammelten Königl. Forstpersonale ehrfurchtsvoll begrüßt und erfolgte darnach sofort der Aufbruch nach dem Waldgebiete. Die Treiben währten bis Nachmittags 5 Uhr und wurden hierbei 5 Stück Hochwild erlegt. Das Jagddiner fand, wie erwähnt, in der Königsvilla zu Schandau statt, woselbst Se. Majestät mit der Jagdgesellschaft bis gegen 9 Uhr verweilte. Die Rückfahrt von Schandau erfolgte 9 Uhr 15 Minuten.

— Dem Direktor der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Meißen, Finanzrath Moritz Oskar Raithel, ward das Offizierskreuz des Albrechts-Ordens verliehen.

— Ueber den von Sr. Majestät dem König am gestrigen Nachmittag 3 Uhr im Lustschloß Pillnitz empfangenen Besuch des Opernchores des Hamburger Stadttheaters, zum Zweck der Entgegennahme einiger Gesangsvorträge, können wir Folgendes mittheilen: Se. Majestät hatte vor dem Parterresalon nach der Großen Allee des Gartens zu Platz genommen, umgeben von Oberhofmarschall Exc. Graf v. Vitzthum, Kammerherrn Geh. Legationsrath Frhrn. v. Friesen, Generalleutnant Frhrn. v. Hodenberg, Flügeladjutant Oberstleutnant Wilsdorf, zu welchen Herrschaften sich später noch die Excellenzen Minister v. Metzsch mit Familie und Wirkl. Geh. Rath v. Tschirschky mit Familie gesellten. In der Allee, nicht fern davon, hatten die Damen und Herren des Gesangschores Aufstellung genommen. Von Herrn Hotelier Gantzler, der als Führer der Gesellschaft fungirte, war Sr. Majestät dem König in schöner Mappe das Programm überreicht worden, nach welchem nun die Sänger vortrugen: Gebet aus „Die Stumme von Portici" (gem. Chor), „Ave Maria" von Abt (Damenquartett), „Mignon" (Männerquartett) von Rogiller, Abschied vom Walde von Mendelssohn (gem. Chor). Nach den Vorträgen wandte sich Se. Majestät sehr huldvoll an die Sänger und zeichnete die Herren Dir. Egener und Kapellmeister Mansfeldt, sowie Herrn Hotelier Gantzler durch Ansprachen aus, herzliche Anerkennung den vorzüglichen Leistungen dieser Herren aussprechend. Auf besonderen Wunsch Sr. Majestät wurde ihm noch die Solistin Frl. Letto vorgestellt, für deren schönen Gesang Se. Majestät sehr gütige Worte brauchte und um eine Wiederholung des Abt'schen „Ave Maria" bat, in welchem diese Sängerin das Solo, wie in diesem Blatte schon hervorgehoben worden, sehr schön und edel vorträgt. Se. Majestät frug sodann, ob man auch einige humoristische Sachen vortragen wolle, ordnete aber an, daß um eine veränderte Klangwirkung zu erzielen, das Sängerchor nunmehr auf die Stufen zu den Salons Aufstellung nehmen solle, während der König und die Herrschaften in der Allee Platz nahmen. Zum Vortrag wurde noch gebracht die „Humoristische Speisekarte" von Zöllner, „Spinn, Spinn" von Jüngst und „Vom Land Tyrol" von Beuschel. Se. Majestät sprach sich namentlich gegen Herrn Direktor Egener sehr befriedigt aus und lobte die Gesangsart des Chores; interessirt habe es Se. Majestät auch, das Quartett „Mignon" mit zu hören, welches ihm vollständig neu gewesen. Am Schlusse der Vorträge erhielten die Sängerinnen und Sänger, die Herren Kapellmeister Mansfeldt und Hotelier Gantzler Einladung zu einem in einem der Nebensäle servirten Imbiß, während dessen die Hamburger von der Erinnerung an die Huld Sr. Majestät mehr noch als von den köstlichen Speisen und Getränken echte Freude genossen.

— Die hiesige Handels- und Gewerbekammer befaßte sich in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung mit der Frage der Veranstaltung einer Berliner Weltausstellung. Die erste Kommission der Kammer stellte hierzu folgende beiden Anträge: 1. Die Handels- und Gewerbekammer Dresden hält an ihrem vorjährigen Beschlusse, der sich im Interesse des Rufes der deutschen Industrie im Auslande, sowie im Interesse der deutschen Ausfuhr, des mittleren und kleinen, insbesondere auch Kunstgewerbes für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin aussprach, im Allgemeinen fest. Sie stellt aber auf Grund der neuerdings bei den hervorragendsten Vertretern aller bedeutenderen Industriezweige des Kammerbezirks gehaltenen Umfrage fest, daß seit Jahresfrist das Interesse an dieser Ausstellung auch bei der Großindustrie wesentlich gewachsen ist und daß auch die große Mehrzahl der befragten Großindustriellen die Ausstellung für zweckmäßig hält und zu beschicken gedenkt. So stellen insbesondere von 21 befragten Aktien-Gesellschaften aller Gewerbszweige mit 47,000,000 Mk. Aktienkapital 20 mit 37,850,000 Mk. ihre Betheiligung in Aussicht. 2. Als Zeitpunkt für die Ausstellung erscheint das Jahr 1897 oder 1898, jedenfalls aber der vor der geplanten Pariser Weltausstellung liegende Zeitraum zweckmäßig. Der Berichterstatter, Hr. Sekretär Schulze, wies zunächst darauf hin, daß sich vor einem Jahre 31 Handelskammern Deutschlands, darunter alle sächsischen, für die Veranstaltung einer Weltausstellung bezw. für eine deutsch-nationale Ausstellung ausgesprochen hatten. Sieben seien damals dagegen gewesen, die außer Gera, Lauban und Altona sämmtlich den Rheinlanden angehörten. Bei der diesjährigen Befragung handelte es sich in erster Linie um die Stellungnahme der Großindustrie, da die kleine und mittlere Industrie rückhaltlos für die Veranstaltung eintritt. In dem Bezirke der Dresdner Handelskammer sind neuerdings 67 Betriebe befragt worden. Davon haben sich 53 für die Beschickung erklärt, 8 dagegen, während 6 Antworten völlig unbestimmt lauten. Für zweckmäßig halten die Weltausstellung 42 Betriebe, für nicht wünschenswerth 21. Die Stellungnahme des Dresdner Bezirks ist insofern von Bedeutung, als dieser bezüglich der von ihm vertretenen Industriebranchen der vielseitigste und außerdem der zweitgrößte Deutschlands ist. Besonderes Interesse an dieser Weltausstellung hat das kleinere und das mittlere Gewerbe, da es denselben aus naheliegenden Gründen schwer fällt, eine ausländische Ausstellung zu beschicken. Aber auch unsere Exportindustrie hat ein erhebliches Interesse an der Veranstaltung einer Weltausstellung in Deutschland. Nach Ansicht der Kammer würde der Ruf unserer Industrie steigen, wenn auch einmal in Deutschland eine internationale Ausstellung stattfinden würde. Man würde dann im Auslande ein anderes Bild von der deutschen Industrie erhalten, als es bisher auf fremden Ausstellungen zu bieten möglich war. Referent hob ferner die bedeutenden Vortheile hervor, die sich für ein Ausstellungsland durch den gewaltigen Fremdenstrom ergeben, der sich in dasselbe ergießt. Eine Reihe großindustrieller Betriebe erklärte sich nur aus dem nationalen Interessen für die Bejahung der Weltausstellungsfrage. Damit seien offenbar nationalwirthschaftliche Interessen gemeint. Man glaube, daß sich zunächst die Vortheile der Ausstellung zwar nicht ziffernmäßig für einzelne Branchen würden nachweisen lassen, daß aber der Vortheil, welcher der Gesammt-Industrie erwachsen werde, sich in Zukunft auch im Einzelnen geltend machen würde. Die Konkurrenz der Pariser Weltausstellung sei ein erschwerendes Moment. Berlin besitze nicht die Anziehungskraft wie die Hauptstadt Frankreichs. Aber man dürfe nicht übersehen, daß der weitaus größte Theil aller Aussteller und Besucher stets Inländer waren. Die Zahl der Deutschsprechenden im Auslande sei überdies größer, als die Zahl Derjenigen, welche sich der französischen Sprache bedienen. Viele Deutsche im Auslande würden die Gelegenheit einer Weltausstellung in Deutschland benutzen, um ihre Heimath wiederzusehen. Ferner müsse man erwägen, daß Frankreich im letzten Jahre im höchsten Grade schutzzöllnerisch geworden, während Deutschland jetzt wieder mit anderen Ländern in ein engeres wirthschaftliches Verhältniß getreten sei. Zum Schluß betonte der Referent noch die Nothwendigkeit, daß die Berliner Weltausstellung etwas wirklich Originelles bieten müsse, um dadurch auf die großen Massen, denen das Vergnügen die Hauptsache sei, eine Anziehungskraft auszuüben. 60 Prozent aller Besucher der letzten Pariser Weltausstellung hatten dem weiblichen Geschlechte angehört. — Hr. Kommerzienrath Hultzsch äußerte Folgendes: Vor einem Jahre sei die Stellungnahme zur vorliegenden Frage im Allgemeinen eine zweifelhafte gewesen. Neuerdings habe sich aber ein bemerkenswerther Umschwung vollzogen, der momentlich durch das Vorgehen Frankreichs mit seinem Weltausstellungsprojekte im Jahre 1900 bewirkt worden sei. Die Zahl Derjenigen, welche eine Ausstellung in Berlin für zweckmäßig erachten, sei wesentlich größer geworden. Man wolle sich nicht von den Franzosen den Rang ablaufen lassen. Demgegenüber fehle es allerdings nicht an Stimmen, die vor der Weiterverfolgung des Planes warnen. Eine allgemeine freudige Zustimmung sei in Deutschland nicht vorhanden. Dennoch stehe, falls die Entscheidung im bejahenden Sinne ausfallen sollte, eine würdige und großartige Betheiligung in Aussicht. Die Entschließung ruhe bei den Einzelregierungen und bei der Reichsregierung, wo alle Fäden zur endgültigen Beurtheilung zusammenlaufen. Namentlich sei zu erwägen, ob das Reich die bedeutenden Kosten, welche auf 60 Mill. Mk. geschätzt würden, auf sich nehmen solle. — Kommerzienrath Buchwald-Großenhain sprach sich als Vertreter der Wollindustrie für die Veranstaltung einer Berliner Weltausstellung aus. Schlosserobermeister Reuschild-Dresden bedauerte, daß die Beantwortung der Frage in so langweiliger Weise hinausgeschoben werde. Das sei für unser Nationalbewußtsein einigermaßen deprimirend. Er empfehle, den vorjährigen zustimmenden Beschluß aufrecht zu erhalten. Falle die Entscheidung zu Gunsten einer Berliner Weltausstellung aus, so werde ein neuer Lebensstrom die gesammte Industrie in Deutschland durchdringen, anderenfalls würde der geschäftliche Niedergang, der eingetreten sei, noch weitere Fortschritte machen. Hierauf wurden die obengenannten Anträge der Kommission einstimmig angenommen.

— Am 27. d. M. hat Se. Exc. Staatssekretär Dr. v. Stephan nach zehntägiger Anwesenheit Oybin verlassen, während seine Familie zunächst noch einige Zeit zur Sommerfrische daselbst verweilen wird. Am Vorabend der Abreise unseres allverehrten hohen Gastes, schreiben die „Zittauer Nachr.", hatte man ihm zu Ehren auf dem Oybin eine Abschiedsovation arrangirt, welche ein zahlloses Publikum, selbst von Zittau heraus anlockte. Ein freundlicher Abend mit sternenklarem Himmel war dieser Veranstaltung beschieden. An ein Concert reihte sich unter Buntfeuerbeleuchtung der Kirche ein von Mitgliedern der Zittauer Liedertafel dargestellter Cölestinerzug. In der Kirche fanden Gesangs- und Instrumentalvorträge statt. Nach den Vorträgen in der Kirchruine bewegte sich der Menschenzug wieder durch den Kreuzgang zurück. Hier nahm Se. Excellenz Veranlassung, dem Amtsgerichtskontroleur Liesche und den Mitgliedern der Liedertafel seinen Dank auszusprechen. Nach dem Gesange des Liedes: „Das treue deutsche Herz" brachte Se. Exc. der Stadt Zittau, sowie den Bewohnern und Bewohnerinnen Zittaus und Oybins ein Hoch mit dem Wunsche aus, daß Handel und Industrie in Zittau und Umgegend, unterstützt durch gute Verkehrsmittel, weiter gedeihen und blühen möge. Bergab ging es bei Fackellicht und wiederholt erstrahlte von Hotel Engelmann aus das Thal in prächtigem Farbenlichte. Se. Excellenz hat mit großer Freude und Befriedigung dieser sinnigen Feier beigewohnt, die ihm ein Zeichen sein sollte, wie herzliche Verehrung man auch hier dem vielverdienten Leiter der deutschen Reichspost entgegenbringt. Ein Besuch des Oybin-Museums hat Se. Excellenz veranlaßt, dem Begründer dieser Schöpfung eine gemüthvolle Oybin-Poesie zu widmen, die in Kürze veröffentlicht werden dürfte.

— Gestern haben im Zoologischen Garten die Guiana-Indianer zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum einige von ihren heimathlichen Gebräuchen: Tänze, Gesänge, Kämpfe und Pfeilschießen vorgeführt und sowohl durch solche wie durch ihre Erscheinungen wesentlich interessirt. Diese Leute kommen aus dem Innern Südamerika's, wo sie in Paramaribo als Wilde, d. h. ohne alle und jede Civilisation als Naturmenschen im vollsten Sinne des Wortes leben; die wenige Bekleidung und die Einfachheit ihrer Tänze, die Monotonie ihrer Gesänge u. s. w. bekunden dies deutlich. Aber gerade darin liegt ein Reiz. Der Menschenbeobachter wird herausfinden, daß diese Indianer in ihrer Heimath ein fröhliches und trotz der mangelnden Civilisation gut geartetes Volk sind und daß auch der kriegerische Sinn, der sie beseelt, nur die nothwendige Folge des Umstandes ist, daß sie sich durch Jagd, welche die einzelnen Stämme leicht in Händel mit einander bringt, vorwiegend ihren Lebensunterhalt erringen müssen. Es wurde schon gesagt, daß die Truppe aus 21 Personen, Männern, Frauen, Mädchen und einer Anzahl kleiner Kinder besteht, und man kann hinzufügen, daß sie zu beobachten, viel des Fesselnden bietet. Zunächst sind die Leute fast durchweg hübsche Erscheinungen, deren Gesichtszüge gegenüber denen der Indianer aus dem Norden weicher und angenehmer geformt sind. Wenn sich bei den nördlichen Indianern die Körper meist hager und sehnig zeigen, so neigen diese Gestalten mehr zur Rundlichkeit. Allerliebst und hübsch sind die Kinder. Das Kostüm ist sehr einfach und bis auf wenige Zuthat ganz so, wie es die Leute im heißen Süden tragen — oder richtiger, entbehren können. Die Hautfarbe, jenes Kupferbraun der ganzen Indianerrasse, kommt bei den gegenwärtigen Gästen sehr schön zur Geltung; ihre Haltung ist durchweg natürlich anmuthig und hat einen angenehmen Beigeschmack von persönlichem Stolz. Wunderschön ist das lange, dichte, blauschwarze Haar der Frauen, welches offen über die Schultern herabfällt. Die Indianer produziren sich dicht neben der Restaurations-Terrasse und sind auch außer der Zeit der Produktionen daselbst zu sehen; sie sitzen dann auf dem Rasen und unterhalten sich lebhaft oder pflegen in Hängematten der beschaulichen Ruhe. Die Männer sind sehr geschickt im Pfeilschießen; ihre Geschosse fliegen oft sicher einige Hundert Meter hoch. Im Ganzen ist es wieder ein schönes Bild aus fernen Gegenden, welches sich da auf dem Hintergrund des prächtigen Zoologischen Gartens vor den Augen der Besucher entfaltet, und da die interessanten Gäste nur kurze Zeit hier bleiben, so sei der Besuch umso lebhafter empfohlen.

— Dresdner Schachkongreß. Das Schiedsgericht, welches, wie gestern erwähnt, Lemaji angerufen, hat erkannt, daß seine mit Dr. Tarrasch gespielte Differenzpartie nicht gelten soll und noch einmal gespielt werden kann. Nach dem vorgestrigen Verlauf des Meisterturniers mit seinen Gewinnen und Verlusten hebt sich die Reihe der Preiskonkurrenten bereits einigermaßen ab: Makowetz (Budapest) und Marco (Wien) stehen an der Spitze mit 8½ und bez. 8 Zahlen, dann folgen v. Bardeleben und Blackburne mit je 7½, Dr. Tarrasch und Winawer 7, Porges und Schallopp 6½, Albin und Dr. v. Gottschall 6, Mason 5½, Mieses u. Schewe und Walbrodt 5. Tarrasch hat noch schwerere Gegner zu bestehen in den drei letzten Runden. — Im Hauptturnier siegten vorgestern Lipke über Baird, Walthau und Schneider, ferner Walthau über Kürschner und Krüger, Baird und Kürschner über v. Popiel. Lipke steht weit obenan.

— Straßenbahnen ohne Pferde. Auf der Linie Friedrichstraße fand gestern Nachmittag eine lediglich von privater Seite veranstaltete Probefahrt eines mit Nr. 80 bezeichneten Wagens der Deutschen Straßenbahngesellschaft statt, welcher lediglich durch Gaskraft in Bewegung gesetzt wurde. Der nach dem „System Lührig" gebaute elegante Wagen, welcher sich wenig von den kleinen Pferdebahnwagen unterscheidet, ist ungefähr 30 Personen aufzunehmen im Stande und fuhr in einer Geschwindigkeit von ungefähr 10 Kilometer per Stunde auf der Friedrichstraße wiederholt hin und her, die Weichen vor- und rückwärts prompt passirend. Der Wagen enthält 2 Maschinen à 4 Pferdekraft, welche sammt Gas-Reservoir unterhalb des Wagens, nach außen unsichtbar, angebracht sind. Die Leistungsfähigkeit der Motoren kann auf größere Geschwindigkeit angespannt werden, und fährt der Wagen mit nicht mehr Geräusch wie die der anderen Pferdebahnen, auch war ein Scheuen der vorüberpassirenden Pferde so viel wie gar nicht zu beobachten. Der ca. 6 Kubikmtr. repräsentirende Gasvorrath in dem Reservoir ist auf 6—8 Atmosphären anzuspannen, und das Gesammtgewicht des Wagens ist 60—70 Centner, d. i. wesentlich weniger wie die mit elektrischen Akkumulatoren betriebenen Wagen. An der Versuchsfahrt nahmen die Herren Geh. Regierungsrathe Prof. Hartig und Nagel, Oberfinanzrath Schreiner, Kommerzienrath Lindemann, Ingenieure Lührig und Schwab, sowie von Wien herbeigekommen die Herren Ritter Harras von Harrasowsky, Ingenieur Johann Michner und Werkstätten-Chef Wol, sowie eine Anzahl Vertreter der Dresdner Presse, Ingenieur Fischinger &c. Theil und schienen von dem Resultat dieser Probefahrt sämmtlich befriedigt zu sein.

— Ein hiesiges Blatt brachte gestern die ganz unbegründete Nachricht, es hätte am Mittwoch die Probefahrt der Interimsstrecke Pirnaischer Platz-Vogelwiese (Deutsche Straßenbahnen) stattgefunden und zwar wäre mit elektrischer Kraft (Accumulatoren) gefahren worden. Beides ist nicht wahr. Die offizielle Probefahrt Pirnaischer Platz-Vogelwiese findet heute Vormittag statt und zwar wird einstweilen mit Pferden gefahren, bis die volle Linie Schloßplatz-Blasewitz fertig gestellt sein wird, was wegen des Schleußenbaues im oberen Theile der Pfotenhauerstraße noch nicht möglich war. Die Interimslinie Pirnaischer Platz-Vogelwiese geht durch die Grunaer-, Kaulbach-, Cranach-, Ziegel-, Blumenstraße bis zum Ende der Hälfte der Pfotenhauerstraße, wo man mit wenigen Schritten die Vogelwiese erreicht. Die Bewohner der Pfotenhauerstraße hatten an vielen Häusern infolge des freudigen Ereignisses bereits gestern geflaggt und Guirlanden mit Willkommens-Inschriften über die Straße gezogen. Beim Haltepunkt im Birkenwäldchen ist eine geräumige Wartehalle gebaut worden, welche den Vogelwiesen-Passanten gewidmet ist. Die Gesellschaft hat soeben 11 neue große Decksitzwagen in Betrieb gestellt, die ihrer gefälligen Bauart, Zweckmäßigkeit und leichten Gangart halber im Publikum allgemein gefallen. Im Besonderen verkehren diese eleganten zweispännigen Wagen auf der Blasewitzer Linie. Sie können 55 Personen aufnehmen.

— Am Sonnabend waren im hiesigen Restaurant zum „Münchner Kindl", Moritzstraße, verschiedene Bierverständige, darunter einige Vertreter von echt Böhmischen Bieren, versammelt, um eine Bierprobe vorzunehmen. Vorgesetzt wurden Bodenbacher und Bürgerl. Brauhaus Pilsen und, ohne daß die Versammelten davon wußten, auch Böhmisch-Bier aus der Aktien-Bierbrauerei zu Reisewitz, Dresden-Plauen. Bei den abgegebenen Urtheilen über die verschiedenen Biere stellte es sich nun heraus, daß die sämmtlichen Anwesenden das Bier der Aktien-Bierbrauerei zu Reisewitz für „echt Pilsner" getrunken hatten. Gewiß ein Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Braukunst, aber auch dafür, wie viel Geld in das Ausland für Waaren gesandt wird, die man in gleich guter Qualität auch hier bekommen kann. Wollte sich das Publikum nur daran gewöhnen, nicht die Etiquetten oder den Namen, sondern das Bier zu trinken, so würde es nicht nur sein schweres Geld sparen, sondern auch die einheimische Industrie in hervorragender Weise unterstützen.

— In vorvergangener Nacht, mit schönem klarem Sternenhimmel, konnten in der 12. und 1. Stunde mehrere Male prachtvolle, hellleuchtende Sternschnuppen wahrgenommen werden. Die meisten derselben entstiegen dem Weltall unter einem Winkel von 50—60 Grad im Osten und wanderten nach nur kurzer Laufbahn mit einer rasenden Geschwindigkeit dem dunklen Westen zu.

— Die Anmeldungen zum Anschluß an das Fernsprechnetz haben diejenigen Personen, welche denselben noch im laufenden Jahre wünschen, spätestens bis zum 1. nächsten Monats zu bewirken. Für Dresden nimmt diesbezügliche Anmeldungen das Kaiserl. Stadtfernsprechamt (Postplatz), für die Vor- und Nachbarorte das Postamt des betreffenden Ortes entgegen. Später eingehende Anmeldungen können erst nach dem 1. April nächsten Jahres berücksichtigt werden.

— Gestern Mittag in der 12. Stunde verunglückte auf dem hiesigen Leipziger Bahnhofe ein in Klotzsche wohnhafter Arbeiter dadurch, daß ihm beim Wagenverschieben auf einem Entladegleise beide Füße überfahren wurden.

— Sonnabend, den 6. August d. J., wird die Staatsbahnverwaltung wieder einen der beliebten billigen Sonderzüge von hier über Elsterwerda nach Berlin in Verkehr setzen lassen. Der Sonderzug geht vom hiesigen Böhmischen Bahnhofe Nachm. 5 Uhr 10, vom Friedrichstädter Bahnhofe Nachm. 5 Uhr 19 Minuten ab.

— Dem Verein zu Rath und That wurde von einer ungenannt bleibenwollenden Dame, die, gleich wie ihr verstorbener Bruder in der Schule des Vereins ihren Unterricht genossen, ein Kapital von 3000 Mk. in Aktien des hiesigen Gemeinnützigen Vereins geschenkt.

— Von unseren Turnern ging uns gestern aus Pera, der Vorstadt von Konstantinopel, folgendes Telegramm zu: „Mittelst Schiff heute Morgen 10 Uhr hier eingetroffen. Vereinzelt läßt der Gesundheitszustand zu wünschen übrig.

— Die 10. Wanderversammlung des deutschen Architekten- und Ingenieur-Verbandes (gegen 7000 Mitglieder) wird am 29. Aug. in Leipzig beginnen. Mit dieser Versammlung wird eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellen verbunden sein.

— Gestern Vormittag in der 10. Stunde ward die Feuerwehr nach der Vorstadt Striesen gerufen. Auf Straße 4 war, vermuthlich durch mit Streichhölzern spielende Kinder, ein nicht unerhebliches Schadenfeuer entstanden, durch welches die Möbeleinrichtung einer Schlafstube vollständig vernichtet wurde. Außerdem sprang das Feuer durch eine Thüre nach der Wohnstube über, in welcher gleichfalls fast sämmtliche Möbel in Brand geriethen und stark beschädigt sind. Trotzdem die hiesige Feuerwehr nur 12 Minuten Fahrzeit gebraucht hatte, fand sie die noch bestehende freiwillige Feuerwehr bereits mit einer Spritze in voller Thätigkeit.

— Bäderfrequenz. Schandau, 26. Juli: 726 Parteien mit 1713 Personen; Franzensbad, 25. Juli: 3186 Parteien mit 5174 Personen; Karlsbad, 26. Juli: 19,472 Parteien mit 25,878 Personen; Sulz, 26. Juli: Insgesammt 3562 Personen; Salza, 23. Juli: 747 Parteien mit 1517 Personen; Helgoland, 26. Juli 3914 Personen; Cuxhaven, 26. Juli: 2287 Personen; Borkum, 26. Juli: 4027 Personen.

— Der als Hausmann in der Stanzitzmühle zu Döbeln beschäftigte Zimmermann Häberer aus Clausnitz bei Mittweida hatte am Dienstag Mittag im 3. Stock des neuerbauten Mühlengebäudes gearbeitet. Bei der Rückkehr stürzte er durch ein Loch aus dem 2. Stock nach dem Parterre und fiel mit dem Kopfe auf eine Maschine, die nach oben gezogen werden sollte. Der Verunglückte starb kurz darauf.

— Im Garten des Wettinschlößchens zu Kemnitz stürzte der 13jährige Sohn des Werkmeisters M. von hier aus einer Schaukel und brach den linken Unterschenkel.

— Ein Haidebesucher fand am 27. d. M. auf Langebrücker Revier, in der Nähe der Hofewiese im Gebüsch den Leichnam eines Strangulirten in anständiger Kleidung und weit vorgeschrittenem Prozeß der Verwesung, was bei der jetzigen Temperatur nicht Wunder nehmen darf. Die Anzeige erfolgte bei der Oberförsterei in Langebrück.

— In der Pappenfabrik von Hammer in Mahlitzsch hat sich am Montag der Maurer Appold aus Roßwein aus unbekannten Gründen erhängt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird, wie gemeldet, voraussichtlich am 1. August zu Cowes in England eintreffen. Vorbereitungen am Hofe zum Empfang des Kaisers finden nicht statt, weil diesmal der Kaiser nicht zu einem Besuche seiner Königl. Großmutter, sondern zur Theilnahme an der Royal Yacht Squadron Regatta nach Cowes kommt. Der „Empfang" des Kaisers wird sich seitens der Königin auf einige Diners in Osborne beschränken, deren erstes am Tage der Ankunft in der neuen Bankethalle des Osborner Schlosses veranstaltet werden soll. Für Mitte August hat, einer Hamburger Meldung zufolge, der Kaiser sein Erscheinen bei den großen Land- und Marine-Landungsübungen an der deutschen Küste zugesagt. Aus einem längeren Glückwunsch-Telegramme endlich, welches Wilhelm II. dieser Tage der Königin von Italien zum Namenstage gesendet, will man die Vermuthung schöpfen, daß ein baldiger Besuch des Kaisers in Rom zu erwarten sei, er telegraphirte nämlich u. A.: „A rivederci a Roma".

Der Kaiser ist Mittwoch Abend 9 Uhr mit Gefolge in Spandau eingetroffen und hat alsbald zu Schiff auf der „Alexandria" die Fahrt nach Potsdam fortgesetzt. Zum Empfange war der Reichskanzler Graf Caprivi anwesend. Auf der Fahrt nach Potsdam, wo der Kaiser gegen 10 Uhr von der Kaiserin empfangen wurde, hat der Reichskanzler Graf Caprivi bereits dem Kaiser über die geplante Berliner Weltausstellung Vortrag gehalten und dabei hervorgehoben, daß von den von den Bundesregierungen und Industriellen erbetenen gutachtlichen Aeußerungen erst der kleinste Theil vorläge. Die Entscheidung der Angelegenheit müßte somit hinausgeschoben werden.

Die „Westdeutsche Allg. Ztg." schreibt: „Was den Einfluß der Frau Geheimrath Hinzpeter bei Hofe anlangt, so erzählt man sich darüber eine Aeußerung aus diplomatischen Kreisen, welche deutlich genug zeigt, wie in diesen Kreisen darüber gedacht wird. Es war die Gemahlin eines Botschafters, welche in einer intimeren diplomatischen Gesellschaft ihrem Erstaunen darüber einen unverblümten Ausdruck gab, daß man am preußischen Hofe keiner Einladung mehr Folge leisten, ja daß kaum noch ein engerer diplomatischer Cirkel stattfinden könne, ohne daß man auf — Frau Geheimrath Hinzpeter stoße."

Die Auseinandersetzungen im konservativen Lager können, wie der „Nat.-Lib. Korr." berichtet wird, jetzt vorläufig als abgeschlossen und als ergebnißlos verlaufen betrachtet werden. Weder von einem neuen Programm, noch von einem allgemeinen Parteitag, noch von weiteren Ausscheidungen hervorragender Mitglieder ist vorläufig die Rede. Die bevorstehenden Sessionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses scheinen auch keinen besonderen Anlaß zu bieten, den Keil weiter in die konservative Partei hineinzutreiben. Wohl aber dürfte es über die Haltung bei den im nächsten Jahr bevorstehenden Landtagswahlen wieder zum Ausbruch der Gegensätze in der Partei kommen. Das Verhältniß zu den Mittelparteien und zum Centrum wird dabei einen vielumstrittenen Punkt bilden.

Begeistert von der jüngsten Kissinger Huldigung, äußert sich die Westdeutsche Zeitung also: „Der Mann von Eisen blieb was er immer gewesen war. Unbekümmert um die gesammte Welt, oben und unten, Inland und Ausland, roth und schwarz, hämmerte er jeden Tag auf's Neue auf dem Amboß weiter und schließlich hatte er — wieder das Richtige geschmiedet. Seine Stellung war völlig klar und fast uneinnehmbar. Seine Getreuen, einer nach dem anderen, wagten wieder das Haupt zu erheben, bei der schwarzrothen Presse verwandelte sich das geheuchelte Mitleid allmählich wieder in blinde Wuth, abermals unterlegen zu sein; man konnte nicht mehr argumentiren, man schimpfte. Aber man mußte doch im Stillen die ungebeugte Kraft des Helden bewundern. So steht der alte Kanzler nach dem Kampfe nicht als Besiegter, sondern als Sieger da. Aus dem Nebel, mit dem die Widersacher seine glänzende Gestalt zu umhüllen suchen, ist sie klar wieder hervorgetreten; er bleibt bei dem deutschen Volke das Symbol seiner

Zoologischer Garten. Concert- und Gesellschafts-Haus.

SLUB
Wir führen Wissen.